

Wo steht die Funktionsdiagnostik 2024?



© Ulve Dettmar

Erst im November ging die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Funktionsdiagnostik und -therapie (DGFDT) mit dem Thema „Der richtige Biss – das richtige Beißen“ erfolgreich zu Ende. Das vielseitige Programm rund um Funktionsstörungen des Kauorgans war nicht nur für Zahnärzte, Prothetiker sowie Physiotherapeuten, sondern auch für Zahntechniker interessant – schließlich haben Herausforderungen wie die adäquate Behandlung und Versorgung bei craniomandibulärer Dysfunktion (CMD) nicht nur Auswirkungen auf die Zahnmedizin.

Charakteristisch herausfordernd für die CMD sind die häufig multikausalen Ursachen, die oft erst durch deren Zusammenwirken einen Krankheitscharakter entwickeln. So kann ein Aspekt für sich allein völlig unkritisch für einen Betroffenen sein, jedoch durch das gemeinsame Auftreten mit anderen Faktoren sogar krankheitsauslösend wirken. Neben naheliegender kieferspezifischer Ätiologie kann die Art der Ursachen jedoch auch unspezifisch ausfallen und dadurch verkannt werden: wie z.B. die Umgestaltung des Arbeitsplatzes, ein neues Kopfkissen oder eine inadäquate Brille. Da es sich bei der CMD in der Regel um einen Symptomkomplex handelt, gilt es, mehrere Herausforderungen zu meistern. Werden multikausale Ursachen diagnostiziert, ist zudem ein interdisziplinäres Therapiekonzept indiziert.

Dabei sollten unsere Patienten optimalerweise von einem Therapeutenteam betreut werden und von einem vernetzten Behandlungsablauf profitieren.

Hilfestellung bietet unter anderem die wissenschaftliche Mitteilung „Therapie craniomandibulärer Dysfunktionen (CMD)“, die sehr übersichtlich und kompakt bei Therapieentscheidungen unterstützen kann. Die nagelneue S2k-Leitlinie zu Okklusionsschienen ist zwar nicht ganz so kompakt, aber ebenfalls sehr übersichtlich, und liefert klare Entscheidungshilfen sowie Therapieempfehlungen. Zukünftig werden uns zudem neue Diagnose-Klassifikationen zur Verfügung stehen, was dazu führen wird, dass die Diagnosen endlich allseits einheitlich und eindeutig benannt werden.

Richtungsweisend rund um den Bereich Funktion ist zunehmend auch die Digitalisierung, deren technische Fortschritte immer neue diagnostische und therapeutische Optionen bieten, die auf unsere altbekannten Herausforderungen treffen: Themen wie Okklusion, Bisslage und Vertikaldimension werden schon seit Jahrzehnten wissenschaftlich beleuchtet, sind aber immer noch nicht vollumfänglich erforscht. Die modernen Verfahren, verknüpft mit der Expertise aus den bewährten Methoden, können hier neue Erkenntnisse liefern. Man darf zu Recht gespannt sein, was die Forschung hier noch präsentieren wird.

Infos zur Person

**Dr. Steffani Görl, M.Sc.**

Spezialistin der DGFDT

Oberärztin an der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik und Leitung der CMD-Ambulanz am ZZMK (Carolinum) der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
s.goerl@med.uni-frankfurt.de